

Der Freiamter

Dienstag, 23.06.2026 | Nr. 49, 163. Jahrgang

AMTLICHES PUBLIKATIONSORGAN DER GEMEINDE MURI

AZ 5610 WOHLN (AG) 1 POST CH AG | FR. 2.70

FREIAMTER REGIONALZEITUNG

MURI

Die SLRG-Sektion Freiamt-Reuss-tal macht am nationalen Präven-tionstag auf die Baderegeln aufmerksam.

Seite 3

OBERFREIAMT

In der Elektra Auw geben Tho-mas Wenger und Markus Keller ihre Aufgaben nach vielen Jahren weiter.

Seite 6



OBERFREIAMT

Das Jugendorchester Freiamt erfreute mit einer «Fiesta Mexicana» – ganz jenseits der Klischees.

Seite 7

SPORT

Der TV Merenschwand ist der grosse Sieger des Kreisturnfestes in Seengen.

Seite 13



Sabina Rüttimann war in den vergangenen zwei Jahrzehnten ganz oft am Spital Muri anzutreffen.

Bild: Annemarie Keusch

KOMMENTAR



Daniel Marti,
Chefredaktor.

Ein Stück Heimat

Eingefleischte «Bosmeler» wissen das natürlich, wie das schöne Freiamt einst in Unter- und Oberfreiamt geteilt wurde. Vom Kirchturm in Oberlunkhofen wurde eine schnurgerade Trennlinie zum Hochgericht in Fahrwangen gezogen. Alles südlich davon war das Oberfreiamt, alles nördlich zählte zum Unterfreiamt. Durch die Trennlinie wurde Boswil zum geteilten Dorf. Stimmen behaupten, dass diese Trennung von 1712 mitten durch den «Sternen» verlief. Mit dem Handicap, dass damals im Unter- und Oberfreiamt verschiedene Rechtssysteme herrschten.

Kompliziert war es. Der Boswiler Benedikt Stalder hat die Geschichte vom geteilten Dorf aufgeschrieben. Sie ist Bestandteil der Jahresschrift «Unsere Heimat», die jetzt zum 100-Jahr-Jubiläum der Historischen Gesellschaft Freiamt herausgegeben wird. Gegründet im April 1926 von drei Wohlern, dehnte sich die Historische Gesellschaft stetig aus. Bis weit über Muri hinaus. Heute ist die Gesellschaft selber ein echtes Stück Freiamt, eben Heimat. In den 100 Jahren wurden über 370 Beiträge über Kultur und Historie veröffentlicht. Bemerkenswert. Eine Meisterleistung.

Das Spital stand über vielem

Sabina Rüttimann tritt nach 19 Jahren im Stiftungsrat des Spitals Muri zurück

19 Jahre im Stiftungsrat, 16 als Präsidentin – Sabina Rüttimann hat am Spital Muri viele Entwicklungen miterlebt.

Annemarie Keusch

Wer damals vor über 19 Jahren ihren Namen als potenzielle Stiftungsrätin ins Spiel gebracht hat, weiss Sabina

Rüttimann nicht. Als der damalige Präsident Peter Wertli das Gespräch mit ihr suchte, musste sie nicht lange überlegen. «Ich durfte wenige Jahre vor meinem Eintritt in einer schwierigen gesundheitlichen Situation die Vorzüge des Spitals kennen und schätzen lernen. Für mich war die Motivation bis heute auch ein Dankeschön für das, was ich vom Spital Muri bekommen habe.» Rüttimann folgte damals

auf eine gewisse Doris Leuthard, die mit der Wahl in den Bundesrat aus dem Stiftungsrat austrat.

Gut drei Jahre später übernahm Sabina Rüttimann das Präsidium. «Ich habe das nicht gesucht. Natürlich fühlt man sich gebauchpinselt, wenn einem ein solches Amt zugetraut wird.» Sie handelte schon damals nach dem Motto, dass Chancen hier seien, um gepackt zu werden. «Ich trat das Amt

aber auch mit grossem Respekt an.» Heute, 16 Jahre später, sagt Sabina Rüttimann: «Jede Sekunde hat sich gelohnt.»

Das heisst indes überhaupt nicht, dass es immer einfach war. Die Murianerin blickt zurück auf die knapp zwei Jahrzehnte Engagement für das Spital Muri.

Bericht Seite 5

Anders entdecken

Integration beginnt dort, wo Menschen einander begegnen. Die Ausstellung «Durch ihre Augen» erinnert daran, dass hinter jeder Fluchtgeschichte ein menschliches Schicksal steht. Sie lädt dazu ein, vertraute Dinge und bekannte Orte neu zu sehen. Die blühende Magnolie vor einem neoklassizistischen Haus steht in der Perspektive der in die Schweiz geflüchteten Fotografin symbolhaft für Ordnung, Schönheit und ein fast makellosoes Leben. So sind die Geschichten neben den Bildern die wahren Augenöffner. --red

Bericht Seite 4

«Unsere Heimat» ist das Aushängeschild

Historische Gesellschaft Freiamt ist 100 Jahre alt

Am kommenden Samstag feiert die Historische Gesellschaft Freiamt ihr 100-Jahr-Jubiläum. Ein besonderes Ereignis im Schössl in Wohlen. Von Wohlen aus kam die Initiative, die Historische Gesellschaft zu gründen. Rasch dehnte sich das Einzugsgebiet aus. Mittlerweile ist die Gesellschaft im ganzen Freiamt zu Hause. Zu Spitzenzeiten zählte man über 350 Mitglieder, nun sind es noch rund 180. Die Jahresschrift «Unsere Heimat» ist das Aus-

hängeschild der Historischen Gesellschaft Freiamt. In dieser wertvollen Sammlung wurden bisher über 370 Artikel veröffentlicht – anfänglich über Ausgrabungen, dann über Historie und Kultur. Der Murianer Martin Allemann ist seit 20 Jahren Präsident der Gesellschaft. Allemann ist stolz auf die 100 Jahre und er freut sich auf die Jubiläumsschrift «Unsere Heimat». --dm

Bericht Seite 18



Präsident Martin Allemann.

Bild: dm

Gleich zwei Maturfeiern

Grosser Tag in der Kanti Wohlen. Nicht weniger als 153 Maturandinnen und Maturanden durften ihr Diplom in Empfang nehmen. Die Festrede hielt Susanne Küng, Rechtsanwältin und FIFA-Schiedsrichterassistentin.

Bericht Seite 19



Anzeige

TESTAROSSA

Ristorante-Pizzeria Testarossa

Bremgarterstrasse 31, 8967 Widen

reservation@ristorante-testarossa.ch

Telefon 056 633 37 50

ristorante-testarossa.ch

Instagram: ristorante.testarossa

Warme Küche Öffnungszeiten

Samstags und sonntags durchgehend

von 11.30 bis 22.00 Uhr warme Küche

Montag bis Freitag 11.30 bis 14.00 Uhr / 17.30 bis 22.00 Uhr

Pizzagutschein CHF 10.–
Einlösbar bis Ende August 2026





Im Gemeinschaftszentrum Muri treffen die Kulturen aufeinander – im Hintergrund ein paar der Fotografien.



Frauen aus der Ukraine bringen ein Stück ihrer Heimat mit.

Bilder: abi

Aus der Optik der Geflüchteten

Spezielle Vernissage zum Nationalen Flüchtlingstag im Gemeinschaftszentrum

Ein Velo wird zum Zeichen von Sicherheit. Eine Magnolie erinnert an die Heimat. In der Ausstellung «Durch ihre Augen» zeigen Geflüchtete der Unterkunft in Muri ihren Blick auf die Region und machen sichtbar, was hinter Zahlen und Fluchtgeschichten steht.

Unter dem Motto «Menschlich bleiben, Geflüchtete schützen» wird das Gemeinschaftszentrum Muri zum Treffpunkt. Im Zentrum steht die Fotoausstellung «Durch ihre Augen». Die Bilder stammen von geflüchteten Menschen aus dem Asylzentrum Muri. Unter der Leitung von Ioannis Xypolitidis halten sie mit der Kamera fest, wie sie Muri, das Freiamt und ihren neuen Alltag wahrnehmen.

Zwischen Sicherheit und Heimweh

Die Ausstellung beginnt mit einfachen Motiven: einem Baum, einem Haus, einem Velo. Beim genauen Hinschauen merkt man schnell, dass diese Bilder mehr bedeuten als schöne Orte und Gegenstände. Sie zeigen, was es heisst, anzukommen und eine neue Welt mit dem Blick durch die Kamera zu entdecken.

Eine Fotografie zeigt eine blühende Magnolie vor einem neoklassizistischen Haus. Für viele Einheimische ist es ein vertrautes Frühlingsbild. Für die Person hinter der Kamera wird es zu einem Symbol für Ordnung, Schönheit und ein fast makellostes Leben in der Schweiz. Im Text beschreibt die Foto-

grafin, wie sehr sie die Harmonie von Architektur und Natur beeindruckt. Gleichzeitig löst der Anblick Heimweh aus. Die Äste der Magnolie wachsen in verschiedene Richtungen, ähnlich wie die Gedanken, die von der neuen Welt immer wieder in die Heimat kreisen.

Ein weiteres Bild zeigt ein Velo auf einem Pflastersteinweg vor dem Hotel Adler. Es steht draussen, in gutem Zustand, und offenbar hat der Besitzer keine Angst, dass es gestohlen wird.

«Diese Ausstellung möchte Brücken bauen»

Ioannis Xypolitidis, Leiter Unterkunft

Was hier alltäglich wirkt, ist für den Fotografen ein Zeichen von Sicherheit und Vertrauen. Schutz ist in diesem Bild kein abstrakter Begriff, sondern widerspiegelt sich im Alltag: sich frei zu bewegen, Dinge stehen zu lassen, durch Strassen zu gehen und dabei keine ständige Gefahr im Rücken zu spüren.

Verschiedene Organisatoren spannen zusammen

Organisiert wird der Tag von der Regionalen Integrationsfachstelle Oberes Freiamt, dem Gemeinschaftszentrum Muri und zahlreichen Freiwilligen. Für Ioannis Xypolitidis, den Leiter der Unterkunft Muri, ist die Ausstellung ein Versuch, Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen. «Diese Ausstellung möchte Brücken bauen», sagt er. Anna Rotzetter von der Regionalen Integrationsfachstelle Oberes Freiamt



Flissiges Lösen von einem Quiz mit Migrationsfragen.

beschreibt seinen Einsatz als besonders engagiert. Er sei «mit Herzblut dabei».

Zahlen erhalten Gesichter

Die persönlichen Bilder und Texte stehen neben Fakten, die beim Quiz im Gemeinschaftszentrum vermittelt werden. Ohne die aus der Ukraine geflüchteten Menschen liegt das Verhältnis zwischen Menschen, denen Asyl gewährt wird, und der Schweizer Wohnbevölkerung bei 1 zu 60. Von den Schutzsuchenden sind im Jahr 2025 knapp 40 Prozent Kinder und Jugend-

liche. Von 100 Jugendlichen, die mit 16 oder 17 Jahren in die Schweiz kommen, haben 87 nach fünf Jahren eine Ausbildung begonnen oder abgeschlossen. Solche Zahlen ordnen die Debatte ein. Die Ausstellung zeigt dazu die Menschen hinter diesen Zahlen.

Sabiha ist eine der Fotografinnen. Seit knapp einem Jahr befindet sie sich mit ihrer Familie in der Schweiz. «Flüchtling zu sein, bedeutet nicht nur, dass ich mein Land verlassen musste. Es ist auch ein schmerzlicher Abschied. Ich musste alles zurücklassen: eine vertraute Umgebung, eine vertraute Kultur, ganz viele Menschen. Und hier

muss ich meine Rolle finden und mich eingliedern», sagt das junge Mädchen aus Afghanistan. Für Sabiha bedeutet Schutz deshalb mehr als eine Unterkunft. Schutz bedeute Sicherheit, Respekt und das Gefühl, als Mensch gese-

«Es ist auch ein schmerzlicher Abschied»

Sabiha, Geflüchtete aus Afghanistan

hen zu werden. Es bedeute auch, lernen und arbeiten zu können sowie Vertrauen aufzubauen. Damit wird das Motto des Nationalen Flüchtlingstags konkret: Menschlich bleiben heisst, Geflüchtete nicht nur als Zahlen oder Fälle zu sehen, sondern als Menschen mit Erfahrungen, Fähigkeiten und Zukunftsplänen.

Brücken bauen durch Begegnung

Der Nationale Flüchtlingstag in Muri zeigt, dass Integration dort beginnt, wo Menschen einander begegnen. Die Ausstellung «Durch ihre Augen» lädt dazu ein, vertraute Orte neu zu sehen. Sie erinnert daran, dass hinter jeder Fluchtgeschichte ein menschliches Schicksal steht. Wer sich mit den einzelnen Geschichten auseinandersetzt, entdeckt auch die eigene Umgebung aus einer neuen Perspektive.

So, wie die Asylsuchenden ihre neue Heimat durch die Kamera entdecken, können auch Besucherinnen und Besucher einen neuen Blickwinkel finden und das Schicksal dieser Menschen für einen Moment mit anderen Augen sehen.

--abi

Pro Senectute

Gut zu Fuss durch den Alltag

Die Füsse – ein komplexes Meisterwerk der Natur – werden im kopplastigen Alltag förmlich zertreten und ins Dunkel verbannt. Tag für Tag verlieren sie mehr an Beweglichkeit. Was läuft hier schief? Beim Barfusslaufen unter anderem über Naturboden bringen die Teilnehmenden Licht ins Dunkel und verstehen Zusammenhänge und Wichtigkeit einer korrekten Fussstellung.

Füsse können jubiliere

Sie erkennen und beheben unkoordinierte Bewegungsmuster, erlangen mehr Beweglichkeit und sind leichtfüssiger unterwegs. Die Füsse können am Montag, 6. Juli, von 8.30 bis 11.30 Uhr jubiliere. Der Anmeldeschluss ist am 26. Juni.

Weitere Informationen und Anmeldung bei Pro Senectute Aargau, Beratungsstelle Bezirk Muri, Zürcherstrasse 12, Muri, 056 664 35 77 oder www.ag.prosenectute.ch.

Das Herz berühren

Maiandacht von Kolpingfamilie und Frauenbund

Die zwei Murianer Vereine mit Schwerpunkt Gemeinschaftspflege luden zur Maiandacht in der katholischen Pfarrkirche ein. Es versammelte sich eine beachtliche Zuhörerschaft vor dem Marienaltar. Susanne Strelbel und Agi Stierli leiteten durch die Andacht zum Thema «Maria, eine Melodie von Gott». Und wie der Titel schon erahnen lässt, wurde auch bei der musikalischen Begleitung auf etwas Besonderes geachtet. Das Drehorgelspiel von Gertrud Laube erfüllte den Raum und kam dem Volumen einer Kirchenorgel nahe. Wie eine Melodie ein Herz berühren kann, so kann auch Marias Haltung das Leben berühren. Gott selbst hat in Maria etwas zum Klingen gebracht – ein Lied der Liebe, des Vertrauens und der Hingabe. Bei einem gemütlichen Apéro im Pfarrsaal endete der Abend mit angeregten Gesprächen.

Liebe, Verständnis, Annahme und Durchhaltewillen; vier Eigenschaften, die dazu führen, dass die Kolpingfamilie Muri auf eine bald 100-jährige und



Sie gestalteten die Maiandacht, von links: Agi Stierli, Gertrud Laube, Susanne Strelbel.

Bild: zg

der Frauenbund Muri auf eine bald 150-jährige Vereinstätigkeit zurückblicken darf. Wer an einem monatlich stattfindenden alltagsnahen Gottesdienst, gestaltet von Frauen und Männern aus der Umgebung Muri, teilnehmen möchte, ist willkommen. Die Daten kann man der Website www.frauenbund-muri.ch entnehmen – und viele weitere Aktivitäten. Auf der Homepage der Kolpingfamilie Muri, www.kolping-muri.ch, finden Interessierte Sommerneuigkeiten mit den kommenden Aktivitäten. Die Vorstände der beiden Vereine freuen sich auf neue Gesichter.

--red

LESER SCHREIBEN

Hut ab

Dass Karl Scholz Spuren bei uns hinterlassen hat, das mit Sicherheit. Noch nie hat mich und sicher viele andere auch ein Pfarrer mit seinen Worten in der Predigt so direkt ins Herz getroffen. Immer habe ich nach einem Gottesdienst mit ihm neue Lebensimpulse mit nach Hause nehmen können. Von Herzen Dank hierfür, lieber Karl.

Umso bedauerlicher ist nun sein Abgang. Und es ist wirklich lausig, dass es einer Minderheit im Pastoralraum mit ihrem Tun gelungen ist, Karl Scholz resignieren zu lassen. Für mich grenzt dieses Vorgehen an Mobbing. Ich spreche diese Clique, Scheinheilige, wie sie in einem Leserbrief mal genannt wurden, direkt an, sie sollen sich für ihr unchristliches Tun schämen.

Dass Karl Scholz sich nun, trotz alledem, mit vornehmlichen Worten von uns verabschiedet, zeugt wiederum von seiner menschlichen Grösse, Hut ab. Der Pastoralraum Rontal kann sich auf einen wunderbaren Pfarrer freuen.

Beat Lenherr, Merenschwand